Willkommen im Tollhaus?

Wenn man sich grade so umschaut in der Welt kommt einem dieser Filmtitel in den Sinn.
Da sind weltweit so viele Krisen und Kriege, Vernunft scheint ein Fremdwort zu sein und von christlicher Nächstenliebe, Demut und hilfsbereitem Samaritertum sieht man bei den Mächtigen nichts.
Das können wir Einzelnen nicht ändern.
Vermutlich haben viele von uns zurzeit das Bedürfnis nach Schutz. Wir wünschen uns, dass Vorsorge getroffen ist für schwierige Lagen und jemand die Verantwortung trägt.



Foto BeeMontana pixabay

Vielleicht verlieren wir in dieser Lage das Gefühl, mit unserem Handeln noch irgendwie wirksam zu sein.
Wir sind aber wirksam! Sowohl im Guten wie im Schlechten. Na, da wählen wir doch lieber das Gute…
Wir sollten unsere Absichten und Ziele nicht aus den Augen verlieren. Unsere guten Taten sind wichtig und machen einen Unterschied.
Wir können uns modern, klug, unabhängig und zukunftsorientiert verhalten.
Mit Zuversicht und einem gewissen Stolz können wir unser umweltgerechtes, klimafreundliches Verhalten zeigen, wir können uns umsehen und andere Menschen entdecken, die ganz ähnliche Ziele haben. So kann sich ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln anstelle des Gefühls, ganz allein auf weiter Flur für seltsame, überholte Umweltziele einzustehen.
Je mehr wir erneuerbare Energie nutzen, umso unabhängiger werden wir von den teurer werdenden fossilen Brennstoffen, je mehr wir regional einkaufen, umso besser stärken wir die lokale Wirtschaft, je weniger Energie wir verbrauchen, umso mehr Geld sparen wir. Je mehr pflanzliche Lebensmittel wir genießen, umso gesünder essen wir und wir tragen sogar noch dazu bei, dass weniger Treibhausgase ausgestoßen werden.
Je natürlicher wir gärtnern, umso mehr tun wir für alle Tiere und Pflanzen im großen Kreislauf des Lebens.
Und je mehr wir solche Vorhaben in die Tat umsetzen - auch wenn es nicht immer gelingt und auch wenn wir manchmal einfach „auf den Putz hauen“, umso mehr tragen wir dazu bei, dass unsere Kinder und Enkel sich hier auch noch wohl fühlen können, dass die Tiere und Pflanzen, die wir aus unserer eigenen Kindheit kennen, auch ihnen noch Freude machen.
Lassen wir uns also nicht von mächtigen Tollhäuslern bremsen.
Vielleicht finden Sie in der Nachbarschaft, im Freundeskreis oder in ihrer Kirchengemeinde Menschen, die solche Themen auch bewegen? Sie könnten an Ihren Kirchenvorstand oder Pfarrerin/Pfarrer herantreten mit Umweltideen. Da stoßen sie bestimmt auf offene Ohren. Sie könnten uns auch einmal in Beerbach zu unserem Umweltteam besuchen – denn gemeinsam sind wir stark.
Rose Ausländer schrieb dazu: [1]

„Vergesset nicht
Freunde
wir reisen gemeinsam
besteigen Berge
pflücken Himbeeren
lassen uns tragen
von den vier Winden
Vergesset nicht
es ist unsre
gemeinsame Welt
die ungeteilte
ach die geteilte
die uns aufblühen läßt
die uns vernichtet
diese zerrissene
ungeteilte Erde
auf der wir
gemeinsam reisen“

[1] *Rose Ausländer: Ich höre das Herz des Oleanders. Gedichte 1977-1979, Frankfurt 1984*

Bleiben Sie mutige Reisende!

Ihre Cornelia Grob
Kirchl. Umweltauditorin ELKB